

Der Österreichische Fischereiverband teilt mit:

Die im letzten Heft vor angekündigte **JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG** des Österreichischen Fischereiverbandes fand am 14. März 1959 statt. Es wurde ein reiches Programm unter regster Anteilnahme der erschienenen Mitglieder abgewickelt. Darüber wird später ausführlich zu berichten sein. —

Am Tage vorher, am 13. März, fanden sich die Fachgruppen **Fischereischädigung, Seenfischerei, Salmonidenzucht und Karpfenteichwirtschaft** zu **Fachgruppensitzungen** zusammen. Bei diesen Besprechungen konnten manche Fachgruppenleiter von sehr erfreulichen Arbeitserfolgen berichten, andere entwickelten fruchtbare Diskussionen über gegenwärtige und in die Zukunft weisende Probleme.

Die beiden Fachgruppen **Salmonidenzucht** u. **Karpfenteichwirtschaft** beschlossen, auch im heurigen Jahr wieder **Vortragstagungen** abzuhalten; der hohe Wert solcher Fortbildungs- und Aussprache-Zusammenkünfte wurde nachdrücklich und einhellig hervorgehoben.

Die geplante **Vortragstagung** der Fachgruppe **Salmonidenzucht** wurde bereits den Themen und dem Termin nach festgelegt. Themen werden sein:

- 1) Die Bedeutung des jahreszeitlichen Eintritts der Laichreife von Salmoniden. Die Möglichkeit sie künstlich zu beeinflussen und die biologisch-fischereiwirtschaftlichen „Theorien“ zu diesem Problem.
- 2) Neuere Untersuchungen und Fortschritte in der Elektrofischerei.

Die Tagung wird am 24. und 25. Juli in Scharfling stattfinden; Anreisetag ist der 23. Juli 1959. —

Die **Vortragstagung** der **Karpfenzüchter** wird voraussichtlich wieder in der ersten Dezemberhälfte 1959 stattfinden. Die Themen, welche aktuelle Zuchtprobleme und Probleme der Krankheitsbekämpfung umfassen, werden später im einzelnen bekanntgegeben. —

Die **Fachgruppe Fischereischädigung** befaßte sich unter Teilnahme auch aller nicht zu dieser Fachgruppe gehörigen Mitglieder des Verbandes mit den Problemen: „Fischpaß“, „Fischereischädliche Vögel“ und „Verkehr von Sportmotorbooten auf unseren Seen“ Zu dem zuletzt genannten Thema finden unsere Leser bereits einen Artikel im gegenwärtigen Heft unserer Zeitschrift; es kommen dabei auch an derselben Frage interessierte andere Gruppen zu Wort.

Das **Fischpaß**-Thema und das Thema **fischereischädigende Wasservögel** werden später ausführlich besprochen werden, ebenso die Ergebnisse der übrigen Verhandlungen.

Dr. E.

Sportmotorenlärm und Ölpest auf unseren Alpenseen?

Seit Jahren schon versuchen alle diejenigen, welche sich für die Erhaltung unserer Seen als Schutzgebiete — vor allem auch vor der Motorisierung — einsetzen, gesetzliche Verbotsergänzungen zu erreichen. Die Lärmverpestung unserer Seen, die Gefährdung der Badenden und der auf gesunde Weise dort wirklich Erholung Suchenden, und nicht zuletzt

die Gefährdung der Fischerei, nehmen rapid zu. Vor allem der Österreichische Fischereiverband hat in mehreren Publikationen und in direkten Berichten und Petitionen bei den maßgebenden Stellen um Abhilfe und Eindämmung ersucht, bevor die Übelstände noch größer werden als sie es schon sind. Greifbaren Erfolg aber haben diese Bestrebungen

— von einer rühmlichen Ausnahme abgesehen — bisher nicht gehabt. Diese Ausnahme betrifft das Burgenland. In einer Verordnung vom 17. Dezember 1958 wurde neben einer Reihe anderer Schutzbestimmungen die folgende aufgenommen: „Das Befahren des Neusiedlersees und der Lacken im Seewinkel mit Motorbooten ist verboten“ — Das Verbot kennt bestimmte begründete Ausnahmen, erstreckt sich aber — und darauf kommt es an — auf alle jene Fälle, in denen es sich um Motorboote zu sogenannten Vergnügungszwecken handelt.

Der Österreichische Fischereiverband erhält nun laufend von interessierten Seiten Zuschriften, in denen dringendst um Abhilfe in den Alpenseen-Gebieten ersucht wird. Nachfolgend bringen wir einige Beispiele.

Zunächst einen Briefbericht des Fischereireviers Traun-Traunfall (auszugsweise):

Wie der Reviergenosse L. erzählt, beobachtete er an einem wunderbaren Sommertag des vorigen Jahres eines der in letzter Zeit zu aller Leidwesen immer zahlreicher werdenden Rennboote, wie es sich in enger werdenden Schleifen dem Ostufer des Traunsees näherte. Ein älteres Ehepaar, das offenbar erholungssuchend in einem Ruderboot am felsigen Ufer entlang fuhr, kämpfte erschreckt gegen die wilden Wellen, die vom Rennboot in immer neuen Achterfahrten verbreitet wurden.

Endlich schien es dem Fahrer des Rasens genug und er landete. Lachend sprang er ans Ufer und meinte zu unserem Reviergenossen: ‚War das nicht eine tolle Sache?‘ Was ihm dieser darauf auch erwiderte, er tat es geringschätzig ab, wie alle anderen, die mit unbeschreiblichem Lärmen und Krachen durch Gottes freie Natur rasen, ohne Rücksicht darauf, daß hier so Viele Erholung suchen — eben von diesem Übel.“ —

Daß diese Plage selbst lebensgefährlich sein kann, beweist ein Vorfall, von dem ein anderer Reviergenosse berichtet:

Ein Rennbootfahrer war in einer Kurve aus seinem Boot geschleudert worden und herrenlos raste das Boot kreuz und quer. Ein anderes Boot nahm die Verfolgung auf. Mit einem Sprung ins leere Boot versuchte ein Beherrzter der wilden Fahrt ein Ende zu be-

reiten. Doch der Sprung ging daneben und er verfiel sich in einem nachgeschleppten Seil. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß er nicht von diesem Seil erwürgt wurde. Buchstäblich im letzten Augenblick war es gelungen, den Gashebel des Motors mit einem Ruder zurückzustellen.

Ohne Zweifel sind es die Fischer, die unter der Rennbootplage mit am meisten zu leiden haben. Denn wie sollen sie ihre Netze einlegen können, wenn ständig Gefahr ist, daß in Sekundenschnelle so ein Boot heranrast, mit der Schraube das einsinkende Netz zerfetzt und ebenso schnell verschwindet. Die Boote werden häufig auf Autoanhängern herangebracht und weisen keine oder mangelhafte Kennzeichen auf, so daß selten eine Identifizierung möglich ist.

Meist ist das Benehmen der Rennbootfahrer nicht weniger rücksichtslos wie das Knattern ihrer protzigen Motoren. Ein Reviergenosse berichtet, daß sein Nachbar, wenn er den Gashebel in der Hand hält, seine sonst selbstverständliche Rücksichtnahme fallen läßt. Er pflegt die Gäste seiner Privat-Pension beim Wasserschifahren selbst ans Tau zu nehmen.

Als unser Reviergenosse eben vom Ufer aus seine Netze einlegte, rief er ihn barsch an, sich zu beeilen und als es ihm zu langsam ging, fuhr er in wildem Tempo so knapp an der Platte vorbei, daß um ein Haar die kleine Fischerstochter samt den restlichen Netzen ins Wasser gefallen wären.

Solche und ähnliche Vorfälle kann man in den Sommermonaten täglich beobachten und mit schwerer Sorge blicken die Traunseefischer einem neuen Sommer entgegen. Ist es doch ein offenes Geheimnis, daß in einer nahen Schiffswerft allein 35 neue Rennboote vor ihrer Fertigstellung stehen, die heuer zu den zahlreichen bereits vorhandenen Booten kommen werden.

Es wird Aufgabe der maßgebenden Stellen sein, diese Frage baldigst einer vernünftigen Lösung zuzuführen. Denn letzten Endes leidet vor allem der Fremdenverkehr unter der Motorisierung auf dem See und jeder Rennfahrer, den der See angelockt hat, vertreibt mit dem Lärm

seines Motors Hunderte andere Erholungssuchende, die im See eine Naturschönheit erblicken und nicht eine Rennpiste und die in ihrem Urlaub Ruhe und Entspannung suchen.

Wir zitieren weiter eine der Zuschriften aus dem Mondseegebiet (solche Berichte könnten genau so vom Attersee oder Wolfgangsee gebracht werden.)

„ Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß wir im Vorjahr besonders von ausländischen Sportfischern ungezählte Beschwerden über den zunehmenden Motorbootverkehr am Mondsee zur Kenntnis nehmen mußten. Auf Grund meiner langjährigen Erfahrung mit ausländischen Sportfischern ist meine Befürchtung der Abwanderung dieser Sportfischer durch den weiterhin zunehmenden Motorbootverkehr sicherlich gerechtfertigt.“

Ein Mitglied vom Bodensee schreibt uns am Schluß eines Briefes, der an sich andere Dinge zum Gegenstand hat, zur Frage der Sportmotorboote den lapidaren Satz:

„ Am Bodensee wurden im letzten Jahr am württembergischen Ufer zwei Badende durch Rennboote schwer verletzt

Man sollte glauben, daß die Bootsbauer an den Seen dem Sportmotorbootbetrieb wenigstens nicht ablehnend gegenüberstehen würden, da sie ja schließlich mit dem Bootsbau verdienen. Das Gegenteil trifft zu. Der Bootsbauer Tra w ö g e r in Altmünster schreibt uns:

„Als erfahrener Bootsbauer und Bootsvermieter konnte ich feststellen, daß nur ein kleiner Teil der Sommergäste an den schnellen Booten Freude findet. Vielmehr ist der Großteil der Sommergäste darüber aufgebracht, daß der See nicht mehr Ruhe- und Erholungsstätte ist, sondern zum Tummelplatz rasender Motorbootsbesitzer wird “

Unbegreiflicherweise gibt es gewisse Intellektuellenkreise, die glauben — kaum ist eine mutige und für die Erhaltung unserer Seen-Natur unschätzbare wichtige Tat geschehen, wie sie die Verordnung der Burgenländischen Landesregierung vorstellt — dagegen Sturm laufen zu müssen. (Vergleiche die „Wochenpresse“ vom 21. 2. 1959.)

Wir haben dem Herausgeber der Presse, zu diesem Artikel Stellung nehmend, u. a. das folgende geschrieben:

„Was Herr Dr. Bousek über die Natur, die Aale, das Vogelleben und was den Fischen schädlich ist und was nicht schrieb, paßt ausgezeichnet in eine Witzzeitung, aber nicht in die Presse. Er gibt damit eine derartig profunde Unkenntnis über diese Dinge zum besten, daß man über die Kritiklosigkeit sich selbst gegenüber staunen muß. Ebenso ist seine Meinung falsch, daß er nach Deutschland auswandern müßte, wenn man ihm das Motorbootrasen am Neusiedlersee verbiete. Die Deutschen kommen nämlich scharenweise mit ihren Booten (auf den Dächern ihrer Autos) zu uns, weil es draußen mit den Verboten schon viel weiter ist, als bei uns.

Daß der Fremdenverkehr mehr und mehr einheitlich Front macht gegen den „Motorbootsport“ auf unseren Seen, ist vielfach belegt durch Äußerungen von Bürgermeistern und den Verantwortlichen des Fremdenverkehrsbüros in den Erholungsorten, ganz zu schweigen von den Gästen!

Alle diese Äußerungen und Urteile finden ihre Zusammenfassung in einem Brief, den uns Landes-Fremdenverkehrsdirektor Brieger, Leiter des Oberösterreichischen Landesfremdenverkehrsamtes, schreibt:

„Ihre Bestrebungen zur Bekämpfung des sogenannten Sportmotorboots-Betriebes auf den Seen unterstütze ich vorbehaltlos und nachdrücklich, ebenso, wie ich alle Bestrebungen fördere, die darauf hinzielen, den Lärm unserer „Motorenzivilisation“ zu verringern. Der Wunsch nach Ruhe wird in ganz Europa immer allgemeiner und stärker: Nichts könnte bezeichnender dafür sein als die Tatsache, daß heute schon in Reiseprospekten mit dem Hinweis: „dieser Fremdenverkehrsort besitzt keine Musik-Box“ bedeutende Werbeerfolge erzielt werden.

Was speziell die privaten Vergnügungs-Motorboote anlangt, so hat der Fremdenverkehr auch aus rein wirtschaftlichen Gründen keinerlei Interesse an ihnen; die wenigen, denen diese lärmende Raserei zu ihrem Glück fehlt, sind in wirtschaftlicher Hinsicht ohne Gewicht; ganz im Gegen-

teil: Sie schädigen den Fremdenverkehr und alle Gefahren wachsen an mit jedem, der hinzukommt. Selbst Rennveranstaltungen bringen längst nicht so viel Gewinn, als mit den Gästen verlorengelassen, die vor solchen „Sport“-Veranstaltungen die Flucht ergreifen.

Da ich selbst dienstlich oft im Salzkammergut bin, habe ich Gelegenheit auch weitere an dieser Frage Interessierte zu hören. Man kann nur sagen, ob es Fischer oder andere am Wasser Interessierte sind, alle sind einmütig in der kategorischen Ablehnung der sogenannten Sportmotorboote. „Rennfahrer“ wie sie genannt werden, fallen besonders unangenehm überall durch ihre Neigung zu Eskapaden auf. Eigentlich kein Wunder. Mir jedenfalls und mit mir unzähligen anderen ist es völlig unbegreiflich, wie man die majestätische Größe und Lieblichkeit unserer Alpenseen, ohne daß dafür ein zwingender Grund vorliegt, mit Motorgeknatter erfüllen mag und wie man sich schuldig machen mag, das — Gott sei Dank — noch fast ganz reine Wasser unserer Seen langsam der Ölpest zu überliefern.

Zum Schluß, aber nicht zum wenigsten, möchte ich noch einen Gesichtspunkt hervorheben, dem vielleicht das allergrößte Gewicht zukommt: Nicht nur, daß die erholsuchenden Feriengäste einen Anspruch auf Ruhe haben und daß durch den Motorenlärm ihre Freude gemindert wird, vielmehr wird der ganze Erholungserfolg in Frage gestellt. Schließlich bekommen unsere arbeitenden Menschen ihren Urlaub, um neue Kräfte zu sammeln, um den durch die Hast des Erwerbslebens erholsungsbedürftigen Organismus wieder vollkräftig und das heißt vor allem auch voll leistungsfähig zu machen. Und eben an dieser zuletzt genannten Seite des Urlaubsverbringens hat die gesamte Volkswirtschaft ein enormes Interesse. Daraus wiederum folgt, daß Regierungsstellen und Behörden alles tun sollten, was in ihren Kräften steht, um den Lärm einzudämmen. Rigoros müssen sie aber überall dort sein, wo der Lärm keine Begründung in wirtschaftlichen Notwendigkeiten hat, sondern wo das Gegenteil zutrifft; dieser Fall ist mit dem

sogenannten Sportmotorbetrieb auf unseren Seen eindeutig gegeben.

Theodor Brieger, Landes-Fremdenverkehrsdirektor.

„Amt“licherseits ist gegen die hier vorgebrachten Forderungen wiederholt eingewendet worden, daß Schwierigkeiten bestünden, weil die gesetzlichen Unterlagen nicht gegeben seien. Wir schlagen deshalb vor, die Verbote — und das dürfte keine Schwierigkeiten haben — im Rahmen der Naturschutzgesetzgebung zu erlassen. Man möge nicht vergessen: Österreich verfügt nur über wenige Seen und alle sind einzigartig schön und eingefügt in unsere Gesamtkultur. In Nordamerika etwa liegen die Verhältnisse völlig anders und dort mag man auch in dieser Beziehung anders handeln, denn dort gibt es — wörtlich zu nehmen — Tausende von Seen und sehr viele davon liegen in nur wenig besiedelten Gebieten.

Ausdrücklich möchten wir auch feststellen, daß im Lande Salzburg am Wallersee und an den Trumer Seen radikale Verbote bestehen und daß auch in Kärnten nur an 4 Seen der Motorsport zugelassen ist. — Im übrigen steht auch in Kärnten (wie in Oberösterreich) der Fremdenverkehr dem Motorsport ablehnend gegenüber; dasselbe gilt auch für die übergeordnete Bundesbehörde, nämlich die Abteilung „Fremdenverkehr“ im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau!

Der Österreichische Fischereiverband und mit ihm alle, die durch ihn hier zu Wort kommen, hoffen, daß die Landes- und Bundesämter, welchen der Erlaß einschlägiger Verbote und die Forcierung bestehender obliegt, unverzüglich zu Taten übergehen.

Für den Österreichischen Fischereiverband:
S. KRIEG, Präsident.

Für Sportfischer

und auch Berufsfischer lag in der letzten Ausgabe unserer Zeitung ein Gutschein im Wert von S 4.— für das bekannte Peryl bei.

Wer diesen Gutschein nicht vorgefunden hat, der möge ihn von der ersten österreichischen Fischereigerätefabrik Fritz Steuer, Wien I., Rathausstraße 5 (beim Forum-Kino), anfordern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Krieg Simon

Artikel/Article: [Sportmotorenlärm und Ölpest auf unseren Alpenseen? 48-51](#)